

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

106 (17.4.1944)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Seit 1933 in der 2. Auflage erschienen
Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe

Der Führer
DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Montag,

den 17. April 1944

18. Jahrgang / Folge 106

Technische Dreierpaktkommission tagte in Tokio

Wichtige Beschlüsse über die gemeinsame Kriegsführung

Eindrucksvolle Befundung des gemeinsamen Siegeswillens vor der entscheidenden Periode des Krieges - Noch engere Zusammenarbeit

Tokio, 16. April. In der Amtswohnung des kaiserlich-japanischen Ministerpräsidenten General S. Tojo trat die gemeinsame technische Kommission der Staaten des Dreierpakt...

Zu Beginn der Sitzung gab Ministerpräsident General S. Tojo einen Überblick über die allgemeine Kriegslage, wobei er die deutsche Wehrmacht an der italienischen Front...

ber Glaube an den Endieg unserer Staaten und an die Unbesiegbarkeit unserer Positionen vor Tag zu Tag mehr gestärkt.

Mit Bewunderung verfolgte ich den tapferen Kampf der deutschen und italienischen Truppen in Europa. Besonders groß ist meine Freude, wenn ich höre, daß die deutsche Wehrmacht an der italienischen Front...

Am großartigsten Raum führt Japan mächtige Gebiete des Südens und macht die Vision der Einheitsfront und Amerikas - vom Kontinent über Pazifik her anzureißen - zu...

Japan ist unerschütterlich gewiss, die Stellung zu halten, den Krieg verständig zu schließen und so den Krieg bis zum letzten Ende zu führen.

Die japanische Wehrmacht ist mit tatkräftiger Unterstützung von Luft und Schiffer an der Front mit der indischen Nationalarmee über die burmesisch-indische Grenze in indische Gebiete eingedrungen und hat dort Schritt für Schritt militärische Erfolge erzielt.

Der deutsche Volksgesetzgeber S. Stahmer ist in der Sitzung der Kommission des Dreierpakt...

deuten Deutschlands haben erkannt, daß nur das untrennbare Zusammenwirken mit Deutschland sie vor dem Vernichtungswillen der feindlichen Mächte sichert.

Die Bemühungen unserer Feinde in den letzten Monaten, einzelne europäische Staaten die unserem Bündnis angehörend, durch trügerische Forderungen und durch Drohungen in ihrer Haltung zu ändern zu machen, sind gescheitert.

Die Sowjets im Südwestteil der Krim zum Stehen gebracht - Hohe blutige Verluste des Feindes bei Pleskau

Deutsche Angriffe westlich Tarnopol weiter erfolgreich

Die Sowjets im Südwestteil der Krim zum Stehen gebracht - Hohe blutige Verluste des Feindes bei Pleskau

Aus dem Führerhandquartier, 16. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Südwestteil der Krim brachten deutsche und rumänische Truppen die untern Bewegungen nachrückenden Volksgewaltigen in harten Kämpfen zum Stehen und vernichteten 28 feindliche Panzer.

Am unteren Dnepr und bei Orhei scheiterten zahlreiche Angriffe des Feindes am Widerstand unserer von der Luftwaffe hervorragend unterstützten Truppen.

Deutlich Stanislaw wurden sowjetische Kampfgruppen nach Süden zurückgedrängt. Wiederholte feindliche Angriffe am Strypa-Fluß scheiterten. Westlich Tarnopol drangen unsere Angriffskräfte, unterstützt von Kampf- und Schlachtfliegern, in erbitterten Kämpfen weiter vor.

Südlich Pleskau griff der Feind, unterstützt von Panzern und Schlachtfliegern, auch gestern den ganzen Tag über an. Er wurde unter hohen blutigen Verlusten abgelenkt.

Nordamerikanische Bomber griffen gestern mehrere Orte in Rumänien, u. a. das Stabsgebiet von Bukarest, an. Es entzündeten Gebäudeschäden und Verluste unter der Bevölkerung. Durch deutsche und rumänische Jäger sowie durch Flakartillerie wurden nach bisherigen Meldungen 20 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, vernichtet.

Bei Vorstößen nordamerikanischer Jagdbomber nach Nord- und Mitteldeutschland wurden am 15. April 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei der Abwehr dieser Angriffe zeichneten sich leichte Flakbatterien der Luftwaffe, Marineflak und Hafenschiffsboote besonders aus.

Durch das sich bemerkbar machende Fehlen starker Reserven der Volksgewaltigen sieht sich die Führung der feindlichen Südoffensive...

die schweren Angriffe der Anglo-Amerikaner abzuwehren und namentlich bei Gafsa einen Abwehrkampf zu führen, der für den Feind eine Enttäuschung bedeutet. Die Verteidigung aller anderen europäischen Länder hat Deutschland neben jenen feindlichen Anwaltsversuchen sichergestellt.

Ein Ueberblick über die Gesamtlage, so erzieht der deutsche Volksgesetzgeber, führt zur Erkenntnis, daß die entscheidende Periode dieses Krieges bevorsteht. Diese Zeit erfordert höchste Aufmerksamkeit aller Kräfte der Wehrmacht und der Heimat, enge Zusammenarbeit unserer Völker und Bereitschaft zu jedem Opfer.

Die Sowjets im Südwestteil der Krim zum Stehen gebracht - Hohe blutige Verluste des Feindes bei Pleskau

Brillanten für Oberst Graf Strachwicz

Höchste Tapferkeitsauszeichnung für überragenden Panzerführer

DNB, Berlin, 16. April. Der Führer verlieh am 15. April 1944 das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst G. A. Strachwicz, Führer einer Kampfgruppe, als 11. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberst Graf Strachwicz hat die höchste Tapferkeitsauszeichnung für unübertroffene Tapferkeit erhalten. Nachdem er bereits im Polen- und Weißrussland mit dem Spangas am 2. und 1. ausgezeichnet worden war, ist er nun als Major und Abteilungs-Kommandeur in einem Panzerregiment beim Durchbruch durch die sowjetischen Grenzbefestigungen im Südsüdwestteil der Krim hervor, daß ihm am 25. August 1944 das Ritterkreuz verliehen wurde.

Ein Jahr später im Kampfabschnitt Karwa. Deutsche Truppen sind im Angriff, um eine noch von den Winterkämpfen her bestehende Einbindung in unserer Front zu beseitigen.

Oberst Graf Strachwicz ist von Hause aus Kavallerist. Im ersten Weltkrieg führte er im September 1914 die berühmte Fernpatrouille, die am weitesten bis in die Umgebung von Paris vordrang.

Seine größten Erfolge hat er errungen, wenn er, weit abgesetzt von der Infanterie, tief in den Feind stieß, ihn zum Kampf zwingt und ihn, den von der Panzertruppe übernommenen Gedanken der Kavallerie, vor der Front der Infanterie zu operieren, den Feind nach Möglichkeit mit der zusammengeführten Kraft schneller Kampfgruppen zu erschlagen, hat Oberst Graf Strachwicz in der Praxis zu höchster Meisterschaft entwickelt.

Oberst Graf Strachwicz wurde am 10. Juli 1888 in Großheirath als Sohn eines Land- und Forstmeisters geboren.

Unsere Feinde sind in Bezug auf ihre Absichten von dankenswerter Offenheit. Sie machen es völlig unmöglich, sich über unser Schicksal, falls wir diesen Krieg verlieren, Illusionen hingeben. Das de-Gaulle-Komitee in Algerien, das nach der „Vertrauen“ die Herrschaft über Frankreich annehmen möchte, weist auf diesem Punkt nicht ab. Im Gegenteil, es übertritt die Schwachhaftigkeit der Anglo-Amerikaner ganz erheblich und läßt die Bevölkerung Frankreichs haargenau wissen, was ihr bevorzugen würde, wenn die deutschen Festungswerke dem Generalsturm nicht standhalten könnten.

Die Rolle de Gaulles kann jetzt für jeden Franzosen als gefälscht gelten. Die Gloriole des „Patrioten“, der die empfindliche Niederlage nachträglich in einen Sieg umzuwandeln möchte, ist seit seiner Ankunft in Algerien gründlich ausgelöscht worden.

Die Sowjets im Südwestteil der Krim zum Stehen gebracht - Hohe blutige Verluste des Feindes bei Pleskau

Was hat Frankreich zu erwarten?

Von Josef Berdolt, Paris

Unsere Feinde sind in Bezug auf ihre Absichten von dankenswerter Offenheit. Sie machen es völlig unmöglich, sich über unser Schicksal, falls wir diesen Krieg verlieren, Illusionen hingeben. Das de-Gaulle-Komitee in Algerien, das nach der „Vertrauen“ die Herrschaft über Frankreich annehmen möchte, weist auf diesem Punkt nicht ab.

Man braucht die Absichten der Algerier. Leute nicht an der Bürgerkriegs-Atmosphäre, die sie in Nordafrika geschaffen haben, zu messen. Die Pläne, die sie in voller Offenheit bekanntgeben, beschließen und in die Welt hinausposaunen, genügen hinreichend, um sich ein Bild von dem zu machen, was Frankreich von dieser Seite zu erwarten hat.

Ein amerikanischer Diplomat hat die Zahl der Franzosen, deren Namen swed's geplanter Abschichtung auf den schwärzen Rücken Algeriens bereits haben, kürzlich auf zwei Millionen angegeben. Obgleich Andre Marty, der berühmteste „Schlichter“ von Algerien, nicht es nicht für nötig, den ungenügenden Eindruck abzumildern, sondern bestätigte sogar: „Es kommt uns überhaupt nicht auf die Zahl an, sondern nur auf die Grundlichkeit und die Schnelligkeit. Das dabei alle, die irgendwie mit der Regierung in Verbindung standen oder stehen, einbezogen werden, kann überhaupt nicht mehr bezweifelt werden.“

„Parlament“ und Rundfunk in Algerien unterrichten die Franzosen tagtäglich, was alles gegen sie im Zuge der Invasion geplant ist. Von der gesamten Presse Frankreichs behauptet man, daß kein Mensch am Leben bleibt. Das ist jedoch offiziell beschlossen worden. Es gibt keinen Juden und Kommunisten, die nur darauf warten, die frei werdenden Plätze einzunehmen. Die Unternehmen sollen überdies verstaatlicht werden. Einzige die wenigen Zeitungen, die ihren Betrieb bei der Ankunft der deutschen Truppen einstellen, haben Aussicht, erhalten zu bleiben. Genau so ist es in allen anderen Berufszweigen. Ein unvorstellbares Massengleiches in der geplant. Und

Die Sowjets im Südwestteil der Krim zum Stehen gebracht - Hohe blutige Verluste des Feindes bei Pleskau

Die Sowjets im Südwestteil der Krim zum Stehen gebracht - Hohe blutige Verluste des Feindes bei Pleskau



(Scherl-Bilderdienst)

da sich die Franzosen des Mutterlandes zur Wehr setzen werden, läßt sich das Bild eines Bürgerkrieges voraussehen, demgegenüber der spanische Bürgerkrieg harmlos war.

Es ist auch nicht mehr möglich, sich die Schauerperspektiven durch das Vertrauen auf die anglo-amerikanische Befähigung zu verschleiern, die mit der etwaigen Invasion verbunden sein würde. Die Anglo-Amerikaner haben auch Nordafrika besetzt, aber sie können oder wollen gegen den Willen Moskaus, der dort herrscht, nicht antworten.

Die Blutvergießung entsetzlicher Emigranten, Juden und G.M.-Denker ist jedoch nicht alles, was Frankreich zu erwarten hat. Zunächst wird es der Krieg sein, den die Anglo-Amerikaner wieder ins Land tragen wollen. Ein anderer Krieg als der von 1940, ein Zweitemer-Krieg, wie ihn die Welt seit Wochen bei Casablanca verfolgt hat, ein Krieg, der seinen Stein auf dem anderen läßt und sogar noch das trübselige Aferland auf Jahre verurteilt, ein Krieg, der sich auch gegen Frauen und Kinder richtet und die Städte in Schutt legt, bevor sie noch von der kämpfenden Front erreicht werden.

Das französische Volk hat in dieser Hinsicht schon viele bittere Erfahrungen mit den eintägigen Bundesgenossen gemacht. Die Zahl der Toten durch Terrorbomben beträgt schon viele Tausende, und viele Hunderttausende von Weibchen sind verurteilt worden, schon vor der Invasion.

Nein, der eintägige Teil des französischen Volkes lehnt die „Befreiung“ ab, will die Invasion nicht und hofft, daß sie an den deutschen Schutzmächten, die nicht nur an der Küste, sondern überall im Lande Vertrauen und Sicherheit suggerieren, gescheitert. Denn was Frankreich von dem geplanten Einbruch in die Westküste Europas zu erwarten hat, ist Verwüstung, Bürgerkrieg, Chaos und Maffentod. Das zu begreifen, ist heute nicht mehr schwer.

Eichenlaubträger Oberst Graf v. d. Goltz im Osten gefallen

DNB, Berlin, 16. April. Oberst d. R. Albert Graf von d. Goltz, Träger des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist beim Kampf im Osten erlittenen Verwundungen erlegen. Nach Teilnahme am Polen-Feldzug und am Frankfurter-Bang-Kämpfe er vom ersten Tage des Feldzuges gegen die Sowjets im Osten.

Neue Ritterkreuzträger

DNB, Führerhauptquartier, 16. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Erich Müller-Welshausen aus Berlin, Kommandeur eines ostpreussischen Grenadier-Regiments; Hauptmann Herbert Gruhl aus Alexanderdorf (Kreis Wohlau), Kompaniechef in einem Jäger-Regiment; Oberleutnant Wilhelm Kern aus Wanne-Eickel, Kompaniechef in einem Bartensteiner Grenadier-Regiment; Feldwebel Walter Schöne aus Waltersdorf (Kreis Brandenburg), Zugführer in einem Potsdamer Grenadier-Regiment; Unteroffizier Robert Kowalski in einem molekuländischen Grenadier-Regiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Erik Leopold aus Pien, Staffelführer in einem Kampfschwader, und Leutnant Otto Föhnfeld, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Leutnant Otto Föhnfeld, in Samburg geboren, hat 104 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

50 U.S.A.-Flugzeuge über Schweden Größte Neutralitätsverletzung

H. W. Stockholm, 16. April. Die schwedische Neutralität wurde erneut von U.S.A.-Terrorfliegern in großem Umfang verletzt. Nach Angabe der Stockholmer Presse überzogen am Samstagabend um ungefähr 50 „fremde“ Flugzeuge, von denen fast alle als schwedisches Gebiet, klar trat in Tätigkeit. Ein der „fremden“ Flugzeuge stürzte brennend ab. In der Nähe des Bracks wurde ein Motor in U.S.A.-Uniform gefunden, woraus in der schwedischen Presse gefolgert wird, daß es sich bei dem abgestürzten Flugzeug um ein amerikanisches gehandelt habe. Sichere Beweise dafür seien jedoch nicht vorhanden.

An anderer Stelle in Südschweden wurden abgemerkte amerikanische Benzintanks sowie ein Tank mit fünf eingelagerten französischen Bomben vorgefunden, offenbar frisch in Schweden oder Neuport gebracht. Ergänzend melden einige Blätter, daß es sich bei dem abgestürzten Flugzeug um einen größeren Jäger gehandelt habe. Die Ueberfliegung erfolgte in geringer Höhe.

Washingtons Griff nach Neufundland

O. Sch. Bern, 16. April. Die U.S.A., die sich dank der ihnen von England auf Neufundland überlassenen militärischen Stützpunkte dort sehr sicher fühlen, haben nach verschiedenen Berichten Neufundland als Arbeiter für die Vereinigten Staaten anzuwerben, einen neuen offiziellen Vorstoß unternommen. So fordern sie von der neufundländischen Verwaltung, ihnen vorerst einmal 1500 achtlose Landwirte zu überlassen. Die englische Verwaltung (der Dominion-Status wurde 1933 aufgehoben) hat sich dazu noch nicht offiziell geäußert. Jedoch hat das benachbarte Kanada sich einmischend und in der Presse Washington zu verurteilen geübt, daß es einseitig gegen die Durchführbarkeit derartiger und ähnlicher amerikanischer Umtriebe sei.

Kanada beruft sich u. a. darauf, daß Neufundland von ihm heute einen wesentlichen Beitrag für seine Ernährung erhält, wie auch die neufundländischen Ausfuhrprodukte fast ausschließlich von Kanada aufgenommen werden. Kanada wehrt sich gegen den von Washington einseitigen Vorstoß, weil es seine Interessen auf Neufundland dadurch zurückdrängen sieht. England hingegen schweigt noch, es wird allerdings etwas gegen die U.S.A. aussprechen können und sich wie in anderen anderen Dingen schon den Plänen des Weißen Hauses unterordnen müssen.

Der italienische Innenminister hat sämtlichen Provinzialregierungsbehörden die Anordnung erteilt, alle Versammlungstätigkeiten unverzüglich und endgültig zu schließen.

Brüste Drohung Moskaus gegen Tschiangkaiſche

Staatsbesuch des U.S.A.-Vizepräsidenten statt Waffenlieferungen — Offenes Eingeständnis der ersten Lage Tschungking

W.S. Kiffabon, 16. April. Die plötzliche überstürzte Abreise des amerikanischen Vizepräsidenten Wallace nach Tschungking, die im besonderen Auftrag Roosevelts erfolgte, ist das offene Eingeständnis des ganzen Grades der Lage Tschungking und des Verlangens der britisch-amerikanischen Politik und Strategie in China. Es handelt sich heute nicht mehr darum, den Tschungking-Chinesen einige Verabredungen zu verabfolgen, sondern tatsächlich um die Vermeidung eines Zusammenbruchs des tschungking-chinesischen Regimes. Die letzten Monate haben eine katastrophale Steigerung der Hungersnot in allen von Tschungking beherrschten Gebieten gebracht. Der japanische Vorstoß auf Imphal hat die letzten Verabredungen Tschungking-Chinesen auf eine in absehbarer Zeit einsetzende wirksame Unterstützung durch die U.S.A. und England endgültig erschlagen. Erst vor wenigen Tagen mußte das Organ Roosevelt, die „New York Times“, eingestehen, die japanische Landmacht sei gegenwärtig überhaupt unangreifbar und der Weg zum Sieg im Pazifik erloschen, „zum mindesten sehr lang und sehr hart.“ Die bekannte U.S.A.-Zeitschrift „Time“ gab sogar offen zu, die Invasion von einer Wiedererregung Burmas müßte begeben werden — es sei denn, so fügte das Blatt mit bitterer Ironie und einem Seitenhieb auf die Engländer hinzu, daß man, während Burma erobert werde, ganz Indien den Japanern überlasse.

Der vor wenigen Wochen erfolgte heftige Vorstoß der Briten des früheren chinesischen Staatspräsidenten Sunghatien, einer Schwägerin Tschiangkaiſches, gegen die Tschungking-Regierung ließ auch keinen Zweifel darüber, daß sich unter dem Einfluß der hoffnungslosen militärischen Lage und der ausbleibenden Unterstützung durch England und die U.S.A. die inneren Spaltungen und Gegensätze in Tschungking berart vertieft und verhärtet haben, daß sie bereits die Familie Tschiangkaiſches und seinen enghen Kreis in zwei Lager zu trennen beginnen. Es erschien unter diesen Umständen Roosevelts höchste Zeit, irgend einen Versuch zu unternehmen, um die völlig verfallene Lage so weit wie irgend möglich noch eine Zeitlang vor härteren Komplikationen zu bewahren.

Eine wesentliche Rolle dürfte dabei die Verschärfung der Spannung Tschungking-Moskau spielen. So haben kürzlich die Sowjets offiziell Tschiangkaiſche einen recht süßlichen Schlag verleiht. Ende vergangenen Jahres hatten Truppen der Tschungking-Regierung in der von ihnen besetzten Provinz Sinkiang versucht, die Stämme der dort lebenden Kasaks, einer mongolischen Rasse, nach Süden abzutransportieren, da man in Tschungking ansehnd eine bolschewistische Infektion der mit Moskau sympathisierenden Kasaks befürchtete. Die Kasaks hatten sich zum Teil dem Abtransport widersetzt, und ein Teil ihrer sonstlich feindseligen Führer war in die angrenzende mongolische Volksrepublik geflüchtet. Bei der Verfolgung dieser Flüchtlinge war es zwischen Truppen Tschiangkaiſches und mongolischen Abteilungen, die den Kasaks zu Hilfe eilten, zu heftigen Zusammenstößen gekommen, bei denen auch Flieger eingesetzt waren. Obgleich dieser Vorfall montatlang zurückliegt, haben die Sowjets kürzlich angehängelt, wenn sich „ein ähnlicher Vorfall“ noch einmal ereignen sollte, werde die mongolische Volksrepublik sich nicht zurückziehen lassen, sondern die Kasaks in die angrenzende Volksrepublik aufnehmen werde.

U.S.A.-Volk wartet nervös auf den Tag „X“

Die allgemeine Spannung hat die Zerreißgrenze erreicht

O. Stockholm, 16. April. Das nervös auf die eigentlich entscheidenden Ereignisse des Krieges wartende amerikanische Volk wird von der Regierung Roosevelts, einer Neuporfer Darstellung des „Swensta Dagblad“ zufolge, mit der Verheißung vertriebt, daß der Tag „X“, ganz gleich, ob er im Frühling, im Sommer oder im Herbst kommen werde, auf jeden Fall täglich näherdrückt. Mindestens einmal täglich werde dem amerikanischen Volk zugesagt, daß die große Invasion gegen Westeuropa kommen werde. Die Spannung sei entsprechend groß, da es sich doch um den ersten, wirklichen großen Angriff gegen Deutschland handeln werde. Die allgemeine Uruhrige machte sich auch innenpolitisch stark geltend. Die Anhänger der These, daß Deutschland aus der Luft her befreit werden könne, seien nicht gerade zahlreich geworden. Die schwedische Darstellung aus Neuport legt, daß kein übertriebener Optimismus in der amerikanischen Allgemeinheit herrsche, nachdem seit rund einem Jahr erklärt worden sei, daß hohe Verluste erwartet werden müßten.

Ein intensiver Agitationsfeldzug wendet jedes Mittel an, um die Allgemeinheit darauf gefaßt zu machen, was sie zu erwarten hat. In der letzten Zeit war besonders eine Tendenz zu beobachten, vor jeder Unternehmung der deutschen Soldaten zu warnen; die Militärschriftsteller haben u. a. betont, daß die unerfahrenen verbundenen Soldaten, wenn es wirklich zur Invasion kommt, auf kampferprobte Veteranen stoßen würden.“ Diese schwedische Darstellung läßt hier einfließen, daß der größere Teil des amerikanischen Volkes nach wie vor nicht wisse, was Krieg wirklich ist. Man sei trugheim bereit, einen hohen Preis für ein baldiges Ende zu zahlen.

An der Neuporfer Presse wird zugegeben, daß die allgemeine Spannung nahe der Zerreißgrenze erreicht habe. Um die Stimmung in der amerikanischen Öffentlichkeit angesichts des großen Abenteurers zu heben und mit großem Ruhm und viel Macht für die U.S.A.-Militärs zu winken, entwickeln amerikanische Agenturen große Fiktion, monach General Eisenhower im Falle eines Sieges der Verbündeten eine Regierung über Deutschland errichten wolle, mit amerikanischen, englischen und sowjetischen Mitgliedern, und den größten Machtbesitzungen der Weltgeschichte. Der frühere Canals-Gouverneur werde beinahe ganz Europa kontrollieren. Alle Regierungen der Verbündeten würden gewonnen sein, mit ihm zu verhandeln. Da jedoch keinerlei anti-nationalsozialistische Bewegung in Deutschland vorhanden sei, so erklärt „Associated Press“, werde Deutschland vollständig von der Amgot verwaltet werden müssen.

In diesem Zusammenhang sind die Auslassungen der U.S.A.-Zeitschrift „Forum“ besonders bemerkenswert, die sie im März-Heft über das Thema Invasion bringt. „Der Erfolg einer alliierten Invasion“, so schreibt die Zeitschrift u. a., „hängt nicht nur von Zahl und Qualität der auf beiden Seiten eingesetzten Mannschaften und Waffen ab, sondern auch von zahlreichen Unwägbarkeiten.“ In mehreren Aufsätzen der gleichen Nummer werden die Aussichten der anglo-amerikanischen Pläne kritisch unterzucht.

„Die Deutschen werden erwarten“, so heißt es in dem ersten Aufsatz, „eine Dichtung in der ersten Phase des Kampfes zu verlieren, aber nicht bezogen zu denken, wenn er sich in den Fußstapfen der Väter von der ersten Armee über die Karpaten in das Gebiet Galizien begibt, wo von 1914 bis 1918 die ungarischen Waffen in so vielen glorreichen Schlachten sich bewährten. In diesem Kampfe gibt es selbstverständlich kein Zurück, sondern nur ein Vorwärts! Ich erwarte, daß jeder seine Pflicht erfüllt und daß Ihre Güren tapferen Vorfahren Euch würdig erweisen werden.“

solte, werde die mongolische Volksrepublik zur Wächter der Tschungking-Regierung ernannt. Jede nötige Hilfe und Unterstützung erhalten.“ Diese Sprache läßt über die Absichten des Kremls keinen Zweifel.

Mountbatten wirft Verstärkungen nach Imphal

Die Japaner vor Nishingard, dem Tor zur Bramaputra-Ebene

* Tokio, 16. April. Die Kämpfe um Imphal haben, letzten Frontberichten zufolge, einen dramatischen Höhepunkt erreicht. Wie es heißt, ist Lord Mountbatten auf dem Luftwege mit mehreren Stabsoffizieren in Imphal eingetroffen, um persönlich die Verteidigung der wichtigen Basis zu übersehen. Auch große Lufttransporte mit Truppen landeten während der letzten Tage im Gebiet von Imphal. Nach Mitteilung indischer Ueberläufer handelt es sich dabei um einige Einheiten der fünften feindlichen Division, die aus Kalkutta und Chittagong auf dem Luftwege nach Imphal gebracht wurden. Auch aus dem Frontgebiet der Arakan-Berge werden neuerdings Truppen abgezogen.

Alle diese Anzeichen bestätigen damit die Auffassung, daß der General alles zu unternehmen beabsichtigt, um Imphal selbst unter größten Opfern zu halten. Zudem ist es den Japanern im Norden nach schweren Kämpfen, die über 37 Stunden lang andauerten, bereits gelungen, die dortige vordere Verteidigungslinie zu durchbrechen. So arbeiten sich japanische und nationalindische Truppen sowohl von Norden als auch von Süden und Osten zwar langsam aber systematisch an Imphal heran. Alle Berichte stimmen darin überein,

Armeebefehl Horthys an die Hunved

„In diesem Kampf gibt es kein Zurück, sondern nur ein Vorwärts“

* Budapest, 16. April. Der Reichsverweiger hat am Samstag folgenden Armeebefehl an die ungarische Hunved erlassen: „Hunved! Ungarische Soldaten! Der Krieg nähert sich seinem Ausgang und ist am entscheidenden Abschnitt angelangt, in erster Linie für das ungarische Schicksal, denn der Feind steht ganz nahe an unseren Grenzen. Es ist also jetzt wieder von der unmittelbaren Verteilung unseres Vaterlandes die Rede. Daraus sollte jedem klar sein, wenn er sich in den Fußstapfen der Väter von der ersten Armee über die Karpaten in das Gebiet Galizien begibt, wo von 1914 bis 1918 die ungarischen Waffen in so vielen glorreichen Schlachten sich bewährten. In diesem Kampfe gibt es selbstverständlich kein Zurück, sondern nur ein Vorwärts! Ich erwarte, daß jeder seine Pflicht erfüllt und daß Ihre Güren tapferen Vorfahren Euch würdig erweisen werden.“

Esmeralich berührt es mich, daß ich in diesen schweren Stunden nicht unter Euch sein kann. Ich werde es aber veranlassen, daß hier daheim bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit für diejenigen gefordert wird, die Euch am nächsten stehen.

Ebenso wie im ersten Weltkrieg, stehen wir auch jetzt nicht allein. Auch heute kämpfen wir mit derselben deutschen Armee Schulter an Schulter, die uns von 1914 bis 1918 in erbitterter Bundestreue zur Seite standen ist und mit der uns unvergänglich auch in diesem Krieg mit Blut besiegelte Kameradschaftsbände verknüpfen. Wir müssen alles unternehmen, damit wir aus diesem Sturm, in dem wir nicht nur unter Vaterland, sondern die ganze Menschheit, ihre Kultur und ihre Zivilisation verteidigen, siegreich hervorgehen.“

Deutschenfeindliche Parteien aufgelöst

* Budapest, 16. April. Der Innenminister hat sechs in ihrer Tätigkeit und Einstellung linksliberale und deutschesfeindliche politische Parteien beim parteiähnliche oder bewegungsähnliche Organisationen aufgelöst und ihre Vermögens zugunsten der Landeskriegsopfervereineung beschlagnahmt. Die bekannteste der verbotenen Parteien war die unter Führung des Abgeordneten Karl Kallai stehende sog. „Vaterländische Freiheitspartei“, die das politische Sammelbecken der Budapestener Judenheit war. Außerdem ist noch erwähnenswert, daß der Vater der ungarischen Zionisten-Verbindung und der unehelichen deutschesfeindlichen Tendenzen vertriebenen Landesvereinigung der Turanischen Jäger. Die ungarische Öffentlichkeit begrüßt, wie die der neuen Regierungen nachsehende, „Eti Uffag“ schreibt, diese Maßnahmen des Innenministers, denn jeder politisch informierte Mensch wisse, daß diese aufgelösten Parteien die Terrororganisationen unerbittlicher politischer Umtriebe waren.

Ueberall Frauen Freiwillig für die Yantees

Ein standalöser Fall in Neu-Kaledonien — Theatercoup der „gerechten“ U.S.A.-Justiz

W.S. Kiffabon, 16. April. Seitdem die U.S.A. die französische Insel Neu-Kaledonien besetzt halten, haben sich die Ueberfälle auf die weidliche Bevölkerung dort in einem solchen Maße gehäuft, daß, wie vor kurzem der französische Gouverneur der Insel in einem Diktat an die amerikanische Öffentlichkeit verriet, französische Frauen und Mädchen überhaupt nicht mehr wagen dürfen, selbst nicht einmal in Begleitung ihrer Brüder oder Ehemänner, sich nach Eintritt der Dunkelheit auf der Straße zu zeigen, in absonnen Fällen sind die Begleiter niederschlagen worden. Die Jäger und Mädchen schließlich derart standalös geworden, daß die amerikanische Regierung, um die empörte französische Bevölkerung noch zu beruhigen und einen Skandal in der Weltöffentlichkeit zu vermeiden, anordnete, ein Exemplar zu statuieren. Das geschah auch. Im Mai vergangenen Jahres wurden zwei amerikanische Regierungsleute unter der Anführung verhaftet, einen weißen U.S.A.-Leutnant, der sich in Begleitung eines Mädchens den Wald verschleppt zu haben, es dort zu vorgeblicher In einer kurzen Kriegsgerichtsverhandlung wurden die Täter zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und das Urteil mit großer agitatorischer Aufmachung in Neu-Kaledonien und den übrigen von den U.S.A. besetzten französischen Gebieten als Beweis für die „unerbittliche Gerechtigkeit“ der nordamerikanischen Demokratie verbreitet.

Nun, nach etwa einem Jahr, kommt die Zeitschrift „Time“ in ihrer letzten Nummer zu der Uebergriffe der Yankee-Soldaten ausgelegt

mit günstigen Augen sehe. Tschiangkaiſche durch eine drohende Haltung einschüchtern wolle. In jedem Fall sei es offensichtlich, daß die Sowjetunion auch in dieser neuen amerikanischen Interessenszone ein gewichtiges Wort mitzusprechen habe.

Die amerikanische Presse läßt durchblicken, man befürchte in Washington, daß unter solchen Umständen der Besuch Wallace, der anstatt Flugzeuge und Waffen, nur schöne Worte nach Tschungking bringe, Tschungking kaum zum Trotz gereichen werde.

daß die Kampfhandlungen während der letzten Tage eine äußerst erbitterte Form angenommen haben.

In der Nähe der Bahnlinie Affam-Bengalen, der einzigen Bahnlinie von strategischem Wert in Ostindien, haben indische und japanische Streitkräfte, wie Domei meldet, gemeinsam ihren Vorstoß auf der Straße Kohima-Dinapur fort. Am Abend des 13. April haben die vereinigten Streitkräfte mehrere strategische Höhen besetzt, die das 10 Kilometer südöstlich Dinapur liegende Nishingard, das Tor zur Bramaputra-Ebene, schützen. Nach der Befestigung des feindlichen Widerstandes nähern sie sich jetzt Nishingard.

Der Feind, der sich über die strategische Bedeutung Nishingards und die dadurch mögliche Abtrennung der Affam-Bengalen-Bahnstrecke im Klaren ist, hat den größten Teil der 44. Motordivision sowie eine britisch-indische Division als Verstärkung herangezogen. Außerdem wurde bekannt, daß drei Brigaden auf dem Luftwege nach Nishingard beordert hat. Die vereinigten Truppen haben die Lage im Abschnitt Nishingard fest in der Hand.

Ebenso wie im ersten Weltkrieg, stehen wir auch jetzt nicht allein. Auch heute kämpfen wir mit derselben deutschen Armee Schulter an Schulter, die uns von 1914 bis 1918 in erbitterter Bundestreue zur Seite standen ist und mit der uns unvergänglich auch in diesem Krieg mit Blut besiegelte Kameradschaftsbände verknüpfen.

Wir müssen alles unternehmen, damit wir aus diesem Sturm, in dem wir nicht nur unter Vaterland, sondern die ganze Menschheit, ihre Kultur und ihre Zivilisation verteidigen, siegreich hervorgehen.“

Deutschenfeindliche Parteien aufgelöst

* Budapest, 16. April. Der Innenminister hat sechs in ihrer Tätigkeit und Einstellung linksliberale und deutschesfeindliche politische Parteien beim parteiähnliche oder bewegungsähnliche Organisationen aufgelöst und ihre Vermögens zugunsten der Landeskriegsopfervereineung beschlagnahmt. Die bekannteste der verbotenen Parteien war die unter Führung des Abgeordneten Karl Kallai stehende sog. „Vaterländische Freiheitspartei“, die das politische Sammelbecken der Budapestener Judenheit war. Außerdem ist noch erwähnenswert, daß der Vater der ungarischen Zionisten-Verbindung und der unehelichen deutschesfeindlichen Tendenzen vertriebenen Landesvereinigung der Turanischen Jäger. Die ungarische Öffentlichkeit begrüßt, wie die der neuen Regierungen nachsehende, „Eti Uffag“ schreibt, diese Maßnahmen des Innenministers, denn jeder politisch informierte Mensch wisse, daß diese aufgelösten Parteien die Terrororganisationen unerbittlicher politischer Umtriebe waren.

Ueberall Frauen Freiwillig für die Yantees

Ein standalöser Fall in Neu-Kaledonien — Theatercoup der „gerechten“ U.S.A.-Justiz

W.S. Kiffabon, 16. April. Seitdem die U.S.A. die französische Insel Neu-Kaledonien besetzt halten, haben sich die Ueberfälle auf die weidliche Bevölkerung dort in einem solchen Maße gehäuft, daß, wie vor kurzem der französische Gouverneur der Insel in einem Diktat an die amerikanische Öffentlichkeit verriet, französische Frauen und Mädchen überhaupt nicht mehr wagen dürfen, selbst nicht einmal in Begleitung ihrer Brüder oder Ehemänner, sich nach Eintritt der Dunkelheit auf der Straße zu zeigen, in absonnen Fällen sind die Begleiter niederschlagen worden. Die Jäger und Mädchen schließlich derart standalös geworden, daß die amerikanische Regierung, um die empörte französische Bevölkerung noch zu beruhigen und einen Skandal in der Weltöffentlichkeit zu vermeiden, anordnete, ein Exemplar zu statuieren. Das geschah auch. Im Mai vergangenen Jahres wurden zwei amerikanische Regierungsleute unter der Anführung verhaftet, einen weißen U.S.A.-Leutnant, der sich in Begleitung eines Mädchens den Wald verschleppt zu haben, es dort zu vorgeblicher In einer kurzen Kriegsgerichtsverhandlung wurden die Täter zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und das Urteil mit großer agitatorischer Aufmachung in Neu-Kaledonien und den übrigen von den U.S.A. besetzten französischen Gebieten als Beweis für die „unerbittliche Gerechtigkeit“ der nordamerikanischen Demokratie verbreitet.

Nun, nach etwa einem Jahr, kommt die Zeitschrift „Time“ in ihrer letzten Nummer zu der Uebergriffe der Yankee-Soldaten ausgelegt

Gemeinsamer Kampf

Wenn sich die feindliche Agitation hemmte, die räumliche Trennung der Achsenmächte als ein Hindernis der Zusammenarbeit darstellen, so verrät sie in der verdächtigen Hoff über sogenannten Beweisführung, daß über die Vorteile der Trennung für die deutsch-italienisch-japanische Koalition ebenso bekannt sind. Da der Wunsch der Vater der Vereinigung ist, kann es für uns nur leicht sein, wie man in Washington und London argumentiert.

Es sei unmöglich, zu glauben die anglo-amerikanischen Publizisten zu wissen, eine vorzeitige Koordination der militärischen Unternehmungen und der Produktionsmethoden zu erreichen. Offenbar geht es dabei von den Erfahrungen der bolschewistisch-plutokratischen Allianz aus, der es bekanntlich nicht gelungen ist, im Kampf gegen Deutschland ein günstiges Zusammenwirken der Kräfte zu erreichen. Sie leugnen aber beweisbar die vielen Beweise einer auffälligen und abgestimmten deutsch-japanischen Zusammenarbeit. Die Rede des Ministerpräsidenten Tojo sowie die Ausführungen des deutschen Reichsaussenministers Ribbentrop auf der Tagung der deutsch-japanischen Kommission der Dreierpaktsmächte geben ihnen einige Winke. Ob man wohl in London und Washington beachtet, mit welcher Aufmerksamkeit der japanische Premier von den Aufstellungen einer Zweiten Front sprach? Man wird sich in den verantwortlichen Kreisen der Reichsregierung über die Auswirkung eines Scheiterns dieser jahrelang angelegten Pläne hingegen.

Nachdem wird erst der Ausbruch des Kampfes darüber belehren, ob man sich auch auf die Möglichkeiten der deutsch-japanischen Zusammenarbeit genügend vorbereitet. Japan hat immerhin einige Eisen im Feuer und wird sich die Gewöhnlichkeit seiner Feinde nicht entgehen lassen. Hier ist ein Zusammenstoß abzugeben, auf dessen Wirksamkeit sich ein guter Teil der in den Großmächten zum Ausdruck gekommenen Zweifel auf den Endkrieg baut. Es besteht eine politische und militärische Korrespondenz zwischen den U.S.A. und Japan, die niemand verhindern kann, weil jeder Entschluß der Anglo-Amerikaner, auf diesem oder jenem Kriegsschauplatz „zurück“ anzutreten, neben der Möglichkeit der Niederlage auf dem erwählten Feld die drohende Gefahr des Aufbruchs des gerade nicht mit voller Kraft angegriffenen Partners der deutsch-japanischen Gemeinschaft heraufbeschwört. Deutschland und Japan sind eng verbunden, die in ihrer Schicksalsverknüpfung beruhende Chance neuerem Weltfrieden zu verknüpfen durch die technische Zusammenarbeit. Auch diese Seite wird den Feinden noch unangenehm genug zum Bewußtsein kommen. Die Siegesgewißheit, wie sie in so marantem Schloßkraft in den Fokiozer Ausherrungen sich manifestiert, hat nichts mit rhetorischen Paraden zu tun, sondern stammt aus dem Bewußtsein der amerikanischen Staatskräfte.

Kurz gefaßt:

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Doenitz, suchte am 16. April den Admiralinspektör der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches, Großadmiral Raeder, auf, und sprach ihm zu seinem 50jährigen Jubiläum seine persönliche sowie die Glückwünsche der Kriegsmarine aus.

132 Deutsche aus Brasilien trafen im Rahmen der vom Auswärtigen Amt durchgeführten Heimkehraktion für deutsche Auswanderer im Ausland am Samstagabend in Hamburg ein. Gaby de Buono, Ehefrau von Eriberto, die bei ihrer Ankunft in Brasilien wurden die Heimkehrer im Namen des Auswärtigen Amtes vom deutschen Konsul in Rio de Janeiro begrüßt. Ferner hatten sich zur Begrüßung Vertreter der Partei eingefunden.

Die britische Admiralität gab den Verlust des Zerstörers „Adorn“ bekannt. Der Zerstörer „Adorn“ hatte eine Wasser-Verdrängung von 1200 Tonnen. Er konnte eine Geschwindigkeit von 36,5 Kilometer entwickeln. Die Besatzung bestand aus sechs 12 Zentimeter-Geschützen, sieben MGs und acht Torpedos ausstrotzenden. Baujahr 1939/40.

Admiral King, der stellv. U.S.A.-Admiralstabchef, mußte vor dem Hausabstimmung des Repräsentantenhauses gehen, das man Japan nur besigen könne, „wenn man sich nach Tokio vordringt — und das wird nicht leicht sein.“ Die amerikanischen Verluste würden in den nächsten Monaten wesentlich steigen und andauernd hoch bleiben.

Gewaltige Brandkatastrophe in Bombay

Freiwillige Tote und Verletzte

Stockholm, 16. April. Am Freitagabend kam es in Bombay auf einem im Hafen liegenden Schiff ein Brand aus, der sich — wie Neuter zunächst meldete — auf einige Munitionsvorräte ausbreitete und zwei starke Explosionen hervorrief. „Aus einer Nummer von den britischen Munitionslagern in Bombay herausgebrochenen Verlastungen geht hervor, daß der Brand einen katastrophalen Umfang angenommen hat. Das Kommuniqué, das sich offensichtlich noch sehr zurückhält, hat folgenden Wortlaut: Von 1000 bei einem Brand in Bombay verletzten Personen haben in der letzten Nacht 67. Das Feuer dehnte sich auf den aneinandergrenzenden Teil der Stadt aus. Eine Reihe von Häusern brannte nieder und machte eine tausend Personen obdachlos. Getriebene Personen wurden ebenfalls durch den Brand zerstört. Der Brand brach am Freitagabend in einem im Hafen liegenden Schiff aus. Er breitete sich auf Munitionslager, sowie anliegende Lagerhäuser aus und verurteilte heimliche Explosionen.“

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Verlagsdirektor: Emil Munn. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Briner. Redaktion: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Frühlingsonne überm Murgtal

Zu neuem Leben ist die Natur erwacht! Nun haben auch wieder die Felderarbeiten der Bauern...

Roif Merkel.

Das erste Aufstiegsfest

Forchheim schließt Germania Brüggingen 4:2 Die Brügginger Germanen, die aus ihrer Gruppe...

Schachmeister der Hiler-Jugend

In der zweiten Augusthälfte finden in Wien in der Neuen Hofburg die Reichsmeisterschaften der Schach...

Wann wird verdunkelt?

In der Woche vom 16. bis 22. April 1944 gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn: 21.15 Uhr Ende: 6.00 Uhr

Düngerpatronen kosteten 1 Gulden Strafe

Als Baden-Baden noch ein Landstädtchen war

A. B. Baden-Baden. Das ist erst etwa 100 Jahre her, dort hatte es rund 5000 Einwohner...

Zeit um Abhilfe wandten. Diese sah sich veranlaßt, in einer Polizeiverordnung vom 8. Mai 1887...

Aus Gaggenau

Gaggenau. Vom Obst- und Gartenbauverein. Die Jahres-Generalversammlung...

Umschau am Oberrhein

Ein interessantes Forschungsergebnis. Kaufhaus. Die genaue Erforschung des Weges...

Transferierte Gernsbacher Wirtshauschilder

Goldener Hock und Wilder Mann

In der Stadt Gernsbach bestehen zwei Gaststätten, die sich vor Zeiten durch den außerordentlich...

Wirtshaus (Einfaß) zu gebieten) im Jahre 1816 betätigten und gabte dafür an das Bezirksamt...

meinerzeit Wilhelm Seyfarth um 11 000 badiſche Gulden weitergegeben hat. Bodwirt Seyfarth...

Wirbel des Lebens

Roman von Hans Erasmus Fischer (10. Fortsetzung) Lieber Frank, verzeihst Du es, wenn ich Dir...

Nun ging alles in nervöser Eile: ein Bote wurde beordert, ein Extramotortaxi gemietet...

wichtig und leicht zu tragen neben all dem Schwere, das ihr Gemüt belastete. In der Zeitung blätternd, fand sie neue...

Öffnung: dankbar wollte sie sein und glücklich, daß dieser erste Schritt getan und daß er verheißungsvoll getan ward!

die Spritze und die zwei Ampullen, die nötig waren, um das Fieber abzulösen und vor der Nacht den Schleier der Dämmerung zu legen.

